



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 22. Sonntag nach Trinitatis 2024
über Mt 18,23-35

Pastor Michael Müller

JESU GESCHICHTE VOM VERGEBEN
Unsere Schuld ist größer,
als dass wir sie begleichen könnten.
Unsere gesamte Schuld ist uns erlassen
Wir sollen bereit sein zu vergeben

Predigttext (Mt 18,23-35):

Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen. Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn ins Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war.

Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war.

So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergibt, ein jeder seinem Bruder.

Liebe Gemeinde!

Es ist nicht schwer zu verstehen, was Jesus uns mit dieser un schönen Geschichte sagen will. Er sagt es am Ende ganz deutlich. Wir sollen barmherzig sein. Wir sollen – anders als die

traurige Hauptperson der Geschichte – bereit sein zu vergeben: „*ein jeder seinem Bruder*“ sagt Jesus.

Und wie das oft so ist mit biblischen Aufforderungen: sie sind einfach und klar und leicht verständlich:

„*Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt.*“ (Mt 22,37)

oder:

„*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.*“ (Mt 22,39)

Ganz einfache klar verständliche Forderungen. Und doch so schwer umzusetzen! Ganz ähnlich ist es auch mit dem, was Jesus uns mit dieser Geschichte hier aufträgt. So einfach ist das mit dem Vergeben für uns oft nicht.

Traditionell wird unser Predigttext die Geschichte vom Schalksknecht bezeichnet. Das hat nichts mit Schalk, also mit Spaß zu tun. Mit einem Schalksknecht meinte man einen böartigen Menschen. Diese altertümliche Bezeichnung für die Hauptperson in dieser Geschichte macht gut deutlich, was Jesus uns sagen will: Das unerbittliche Verhalten der Hauptperson in der Geschichte passt nicht zu einem Jünger Jesu.

(1.)

Drei Dinge sollten wir mitnehmen aus dieser Geschichte. Das erste ist:

Unsere Schuld ist größer, als dass wir sie begleichen könnten.

Es ist nicht ganz leicht, die damaligen Geldbeträge in unserer heutigen Währung anzugeben. In der Geschichte heißt es, dass der Knecht seinem König zehntausend Zentner schuldet. Am besten bekommt man eine Vorstellung von der riesigen Summe Geld, wenn man sie ins Verhältnis zur Arbeitsleistung stellt. Ein Talent entsprach dem 6.000-fachen Wert eines Tageslohnes. Zehntausend Talente sind dann also 60 Millionen Arbeitstage.

Der Knecht sagt dem König, als dieser die Begleichung der Schulden einfordert:

„Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen.“ (Mt 18,26b)

Doch das ist kompletter Nonsens – völliger Irrsinn. Es wäre diesem Knecht niemals möglich gewesen, diese riesige Summe zurückzuzahlen. Er hätte ungefähr 164 Jahre dafür arbeiten müssen – ohne Wochenende und freie Tage. Also völlig unmöglich.

Damit will Jesus uns deutlich machen, wie wir vor Gott dastehen. Wir sind in genau der gleichen Lage wie der Knecht in Jesu Geschichte. Sünde lässt sich nicht so einfach wieder gut machen. Es ist uns völlig unmöglich, unsere Schuld bei Gott jemals selbst zu begleichen.

Wenn wir jemand verletzen, wenn wir jemand Unrecht ange-tan haben, versuchen wir in der Regel, uns zu entschuldigen. Doch geht das überhaupt? Die Gemeinheit, die ich vielleicht jemand an den Kopf geworfen habe, kann ich nicht ungesagt machen. Die Unwahrheit, die ich vielleicht verbreitet habe, kann ich nicht wieder zurücknehmen. Wie kann man sich für etwas entschuldigen, was man nicht wieder gut machen kann? Noch deutlicher wird das vielleicht im Straßenverkehr. Wenn ich jemand die Vorfahrt nehme und einen Verkehrsunfall verursache, kann ich mich nicht so leicht entschuldigen. Es ist meine Schuld, dass zwei Autos Schrott sind. Und wenn sich noch jemand verletzt hat, wird es noch schlimmer. Ich kann den angerichteten Schaden nicht rückgängig machen.

Noch viel weniger vor Gott. Wir können uns von unserer Sünde nicht selbst entschuldigen. Wir können genau wie der Knecht in Jesu Geschichte niemals genug tun, um den Schaden, den wir durch unsere Sünde angerichtet haben, weder gut zu machen.

(2.)

Aber wir dürfen Gott sei Dank noch einen zweiten Punkt aus dieser Geschichte mitnehmen: Unsere gesamte Schuld ist uns erlassen.

Der Knecht in Jesu Geschichte will eine Schuldensumme, die ungefähr 60 Millionen Arbeitstagen entspricht, aus eigener Kraft zurückzahlen. Der König in der Geschichte ist weiß, dass das völlig unmöglich ist. Und deshalb hatte er bereits angeordnet, Frau und Kinder des Schuldners zu verkaufen, um wenigstens einen kleinen Teil des Geldes zu bekommen:

„Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen.“ (Mt 18,25)

Aus unserer heutigen Sicht mag das vielleicht unbarmherzig klingen. Was können die Frau und die Kinder dafür? Doch damals war das ein völlig normaler Vorgang. Wenn jemand seine Schulden nicht begleichen konnte, wurde zunächst sein gesamter Besitz und dann seine Familie verkauft, um die Schulden zu begleichen. Und wenn das nicht reichte, wurde der Schuldner selbst zur Konkursmasse. Er wurde selbst versklavt und verkauft.

Der Knecht in der Geschichte bittet um Gnade:

„Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen.“ (Mt 18,26b)

Und dann geschieht etwas ganz Überraschendes. Der König erlässt dem Knecht seine gesamte Schuldenlast:

„Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei und die Schuld erließ er ihm auch.“ (Mt 18,27)

Der Knecht kommt frei. Er wird nicht verkauft. Die riesige Schuld wird ihm erlassen. Man mag sich fragen, wie oft so etwas vorgekommen ist?! Ob es tatsächlich zu Jesu Zeiten so gnädige Könige gab?

Fakt ist: Der König in Jesu Geschichte ist nicht irgendein gnädiger König. Es ist der himmlische König. Der König aller Könige. Gott ist aus unerklärlichen Gründen bereit, die gesamte Schuld seiner Schuldner zu erlassen. Das, was wir niemals wieder gut machen konnten, das macht Gott wieder gut. Er erlässt uns unsere Schuldenlast. Wir sind frei – wie der Knecht in Jesus Geschichte. Gott hat uns unsere Schuld erlassen. Unsere Sünde ist vergeben. Wir schulden Gott nichts mehr. Wir müssen nichts mehr tun.

In der Geschichte wird nicht erklärt, warum der König das tut. Er wird einfach als ein gnädiger König beschrieben. In Wahrheit ist uns unsere Schuld nicht einfach so vergeben worden. Da wissen wir, was geschehen ist, um unsere Schuld zu begleichen. Nicht wir, unsere Frau oder unsere Kinder wurden verhaftet und versklavt! Nein, Jesus, der Sohn des Königs wurde verhaftet und verurteilt! Er hat geblutet für unsere Sünden! Und wir dürfen frei sein. Das ist vielleicht der wichtigste Punkt in Jesu Geschichte. Wer diesen Punkt nicht begreift, der kann auch den letzte Sache nicht begreifen, um die es in dieser Geschichte geht.

(3.)

In Jesu Geschichte taucht dann noch eine dritte Person auf – der Mitknecht. Er hat Schulden bei dem, dem gerade alle Schulden erlassen worden sind.

„Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist!“ (Mt 18,28)

Der Knecht, dem gerade eine unvorstellbar riesige Schuld erlassen wurde, der ist nun völlig unnachgiebig, als es um eine viel kleine Summe geht. 100 Silbergroschen oder einhundert Denar, wie es im Original heißt – das entsprach damals in etwa der Arbeitsleistung von einhundert Arbeitstagen. Der Knecht

hatte eben eine Schuld von 60 Millionen Arbeitstagen erlassen bekommen, war aber ein paar Minuten später nicht bereit, eine Schuld von hundert Tagen zu erlassen.

Der dritte Punkt, den wir uns aus dieser Geschichte mitnehmen sollen ist: Das soll unter euch Christen nicht so sein. Wir sollen bereit sein zu vergeben. Eben aus dem Grund, weil Gott uns alles vergeben hat.

Ja, das klingt zwar einfach und ist es doch nicht immer. Wenn uns jemand nicht wohlgesonnen ist, macht uns das zu schaffen und es fällt uns nicht immer leicht, das zu vergeben. Wichtig ist ganz sicher das letzte Wort in Jesus Geschichte:

„So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.“ (Mt 18,35)

Jesus geht es hier in dieser Geschichte um unsere Mitbrüder und -schwestern. Es geht um Menschen, die wie wir den gleichen gnädigen König zum Herrn haben. Es geht um Menschen, denen er wie uns ihre gesamte Schuldenlast erlassen hat. Und nun kann es für uns keinen Grund mehr geben, ihnen nicht auch zu vergeben.

Ja, es mag sein, dass wir verletzt worden sind von unseren Mitchristen. Es mag sein, dass wir uns Worte anhören mussten, die weh taten. Dass wir Dinge erlebt haben, die uns gekränkt haben. Doch Jesus will, dass wir nicht vergessen, was uns geschehen ist. Gott hat uns auch vergeben, dass wir ihn verletzt oder gekränkt oder enttäuscht haben. Wir haben einen gnädigen König, der Erbarmen mit uns hatte, obwohl wir niemals hätten wieder gutmachen können, was wir ihm mit unserer Sünde angetan haben. Und nun sollen wir auch barmherzig gegenüber denen sein, die sich an uns versündigen.

Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller

Kleine Bergstr. 1

08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211

Funk: 01577/3365611

e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.